Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier schöne neue Lieder

Das Dritte

Kahlbrock, Joachim

1858

urn:nbn:de:gbv:45:1-1406116

Visual Library

Jetzt sind schon 40 Jahr verflossen, Daß ich im Dunkeln wandeln muß Hab wenig Freud' seit dem genossen Doch oftmals Leiden und Verdruß Doch hat mein Gott mich nie verlassen, Er sorgte für mich väterlich, Von ihm werd ich auch niemals lassen, Denn er erbarmte meiner sich.

Dank dir, o Harmonie der Saiten! Du linderst gütig meine Noth, Du hilfst mir durch dies Leben gleiten, Durch dich kann ich mein trocknes Brod Mit all' den lieben meinen theilen; Doch, ach! Gesang und Saitenspiel Kann nicht all' meine Leiden heilen, O Menschen! ich entbehre viel.

Vergebens schmückt für mich in Mayen Sich die Natur in buter Pracht; Ich kann mich keines Morgens freuen, Mich drückt des Himmels ew'ge Nacht. Ich seh' nicht Gottes Dankaltäre, Seh' keinen guten, lieben Freund, Seh' nicht des Mitleid schöne Zähre. Die mir ein fühlend Herze weint.

Drum soll mein Herz auch nicht verzagen Und stets auf Gottes Liebe bau'n, Er hilft mir meine Leiden tragen, Ich kann mein Schicksal ihm vertraun. Und gute Menschen werden lindern Der Blinden Schicksal herbe Noth, Dann wird mein Leiden sich vermindern, Bis einstens kömmt ein sanfter Tod.

Gott wird sein Licht mir wieder schenken, Getrost, mein Herz, verzage nicht! Laß Andre Tod und Grab sich denken, Mein Glaube hoffet Trost und Licht. In dieser Hoffnung werd' ich finden; Einst bricht ein ew'ger Morgen an, Da werd' ich Alle sehn und finden, Die hier der Blinden wohl gethan.

Das Dritte.

Nach der Heimath mögt ich wieder, in der Heimath mögt ich sein, strahlt mir doch daheim so golden nur der Liebe Sonnenschein. In der Heimath wohnt die Liebe, in der Heimath weilt die Lust; :, ach wie gerne, ach wie gerne, mögt ich in der Heimath sein. :,:

Landesbibliothek Oldenburg

Vier ganz neue Lieder.

1. Sonne und Mond oder Mann ꝛc.
2. Ich nehme gerne eine Frau.
3. Im Januar führen uns die ꝛc.
4. Brüder hört, wie mir's ging.

Das Erste.

Ein Weibchen ist die Sonne, Der Mond, der ist ihr Mann, Das zeigt uns schon bei Beiden, Das Geschlechtswort an. Und so, wie diese Beiden, Lebt manches Ehepaar; Drum gleicht die Frau der Sonne, Der Mann dem Mond aufs Haar.

Die Sonne hat Trabanten, Sagt die Astronomie; Auch unsre Modefrauen Sind ohne diese nie. Der Mond bleibt hübsch zu Hause, Zahlt die Frau Sonne aus, Geh'n unsre Frau'n spazieren, Bleibt auch der Mann zu Haus.

Zum klaren Wasserspiegel Sieht gern die Sonn' hinein, Sie hat das eitle Wesen Mit unsern Frau'n gemein. Der Mond machts wie die Männer, Er schwärmt die ganze Nacht, Er kommt oft erst zu Hause, Wenn seine Frau erwacht.

Oft geht die Sonn' im Schleier, Das ist ja weltbekannt, Das thun auch unsre Frauen, Das macht sie interessant. Das macht, daß wünscht ein Jeder Oft einen Hof dem Mond, Drum sind auch unsre Männer Das Hofmachen gewohnt.

Im Winter macht die Sonne Ja spät erst Toilett, Sie liegt, wie alle Frauen, Um 9 Uhr noch im Bett; Verkehrt ist es beim Monde, Kaum naht die Abend-

Landesbibliothek Oldenburg